

# Leipziger Tageblatt.

No. 65. Sonnabend, den 4. September, 1819.

## Das Concert.

### Sonett.

Melodie'n, in welchen Geister wehen,  
Hört' ich sanft verhallend mich umtönen,  
Und, entzückt ins holde Reich des Schönen,  
Fühle' ich mich mit ihnen kühn entschweben.

Süßen Zaubers lieblich frohes Weben  
Rührt des Herzens Saiten, sie zu krönen  
Mit Vergessenheit, sie zu versöhnen  
Mit dem Schmerz im rauhen Erdeleben.

Wie sie geistig zu dem Aether ziehen,  
Dieser Töne Seelensympathien,  
In das Urland, welchem sie entflohn!

Also tönen Sphärenharmonieen!  
So erklingt der Waldharfe Ton  
Von der süßten Schmeichelmelodieen!

## Wohlfelle und theuere Zeit zugleich.

Im Jahre 1617 verkaufte ein Landmann auf dem Markte zu Jauer einen Scheffel Roggen für 10 Thlr. Den Betrag empfing er in sogenannten Papthänen oder 6 Groschenstücken, die aus lauterem Kupfer bestanden, und nur ein wenig obenhin versilbert waren. Mit diesen Papthänen ging der Landmann zum Goldschmiede, und bat diesen, daß er ihm das in den Münzen enthaltene Silber ausscheiden möchte. Dieß geschah, und das daraus gewonnene Silber betrug nicht mehr als einen damaligen Häller an Werthe. Auf diese Weise war das Korn wohlfell und theuer zugleich.

## Warnung.

Spotte des nicht, der anders als du das  
Heilige denkst,  
Nenn' ihn Bruder und Freund, stellt er's im  
Leben nur dar.